

Wiese oder Weide?

Der wesentliche Unterschied zwischen einer Wiese und einer Weide liegt in der Art der Nutzung. Eine Wiese wird gemäht, um daraus Heu oder Silage für die Tierfütterung zu gewinnen, während auf einer Weide die Tiere direkt grasen und die Vegetation abfressen. Eine Weide ist typischerweise eingezäuntes Land, welches für das Weiden genutzt wird.

Weidetiere beeinflussen seit der letzten Eiszeit die Entstehung der Landschaft. Durch ihr Fressverhalten sind offene baumfreie Flächen innerhalb der Wälder entstanden.



Auf beweideten Flächen herrscht eine große Artenvielfalt mit vielen verschiedenen Wechselwirkungen zwischen den Tieren und Pflanzen. So leben zum Beispiel Mistkäfer vom Dung der Weidetiere. Diese wiederum können Fledermäusen als Nahrung dienen. Die Vegetation wird ungleichmäßig abgefressen, daher können Weideflächen robustere Gräser und Wildblumen enthalten. Es bleiben Säume und Vegetationsmosaiken, welche den Artenreichtum fördern.



Von Menschen gemähte Wiesen gibt es erst seit Beginn der Stallhaltung vor ca. 200 Jahren. Das Gras kann ungestört wachsen, bis es zu einem bestimmten Zeitpunkt gemäht wird. Die Vegetation wird in der Regel gleichmäßig gekürzt. Durch das Mähen wird das Wachstum von überwuchernden Pflanzen kontrolliert. Dies begünstigt eine größere Artenvielfalt von Gräsern, Kräutern und Wildblumen, die blühen können. Die Oberflächen von Wiesen sind in der Regel gleichmäßiger und ebener.

Vielfältige Vegetationsstrukturen am Burgberg

Die Region schmecken! Qualitätsfleisch aus dem Naturpark Solling-Vogler

Im Naturpark Solling-Vogler leben die Tiere im Einklang mit der Natur.

Die extensive und artgerechte Weidehaltung auf den kräuterreichen Weiden sorgt für hervorragende Fleischqualität. Die nahegelegenen, traditionell arbeitenden Landschlachtereien ermöglichen kurze Transportwege. Durch den Verzehr der Produkte unterstützt Ihr die Weideprojekte und dadurch auch den Erhalt einer strukturreichen Landschaft.

Einige Landwirte aus der Naturpark-Region haben sich zur Vermarktung von regionalen Produkten dem Vermarktungslabel „Echt“ der Solling-Vogler-Region angeschlossen. Unter diesem Label werden regionaltypische, einzigartige Produkte ökologisch und nachhaltig wirtschaftender Betriebe gebündelt.



Fotos: Naturpark, N. Grzelak, T. Straubhaar

**Naturpark
Solling-Vogler**
im Weserbergland



WildparkHaus, Wildpark 1
37603 Holzminden-Neuhaus
Telefon 05536 1313
info@naturpark-solling-vogler.de



Lebensräume im Naturpark



Projektpartner:



© LEEDESIGN.DE

**Naturpark
Solling-Vogler**
im Weserbergland



Weidetiere in der Landschaftspflege



Willkommen bei Heck- und Gallowayrindern & Exmoorponys!

In unserem Naturpark könnt Ihr an einigen Standorten urige Heckrinder, Gallowayrinder und ebenso Exmoorponys beobachten. Dazu könnt Ihr verschiedenen, bestens beschilderten sowie markierten Touren unserer Wanderregion folgen. Besonders empfehlenswert ist eine Wanderung auf der „Lebensraumroute Hutewald“ bei Nienover, wo Ihr mit etwas Glück die Tiere aus nächster Nähe beobachten könnt.



Exmoorponys im Hutewald

Die eingangs erwähnten Rassen sind robust, genügsam, anspruchslos und können das ganze Jahr im Freien leben. Weitere Weidestandorte befinden sich neben dem Hutewald Solling unter anderem am Rande des Hochmoors Mecklenbruch bei Silberborn, den Silberborner Bergwiesen sowie bei Derental, dem Rumohratal, Grimmerfeld und bei Wahmbeck. Hinzu kommen viele kleine Standorte während der Hauptvegetationszeit.



Exmoorponys im Hutewald

Hutewald Solling

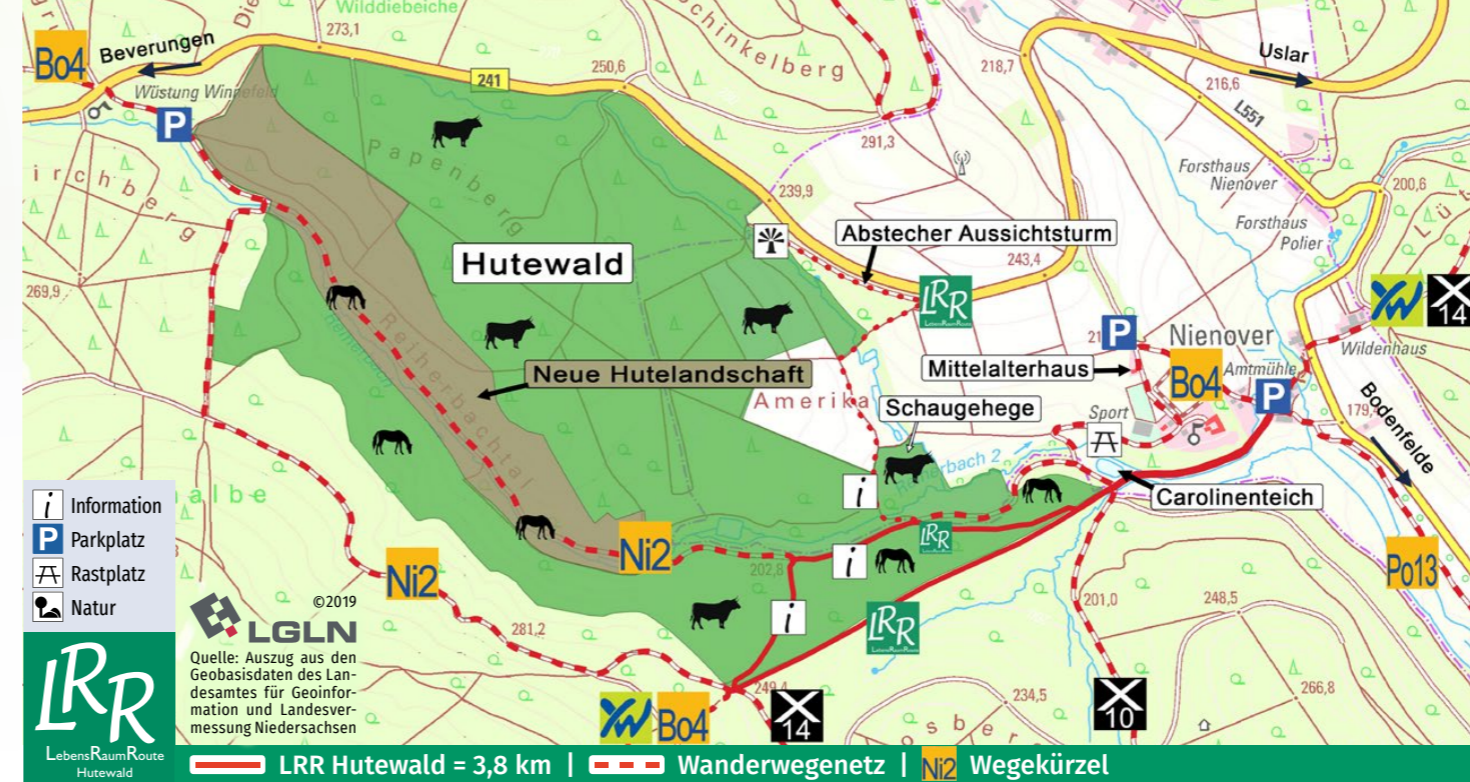
Im Hutewald Solling der Niedersächsischen Landesforsten sollen die lichten Eichenwälder bei Nienover erhalten bleiben. Der Naturpark Solling-Vogler betreut seit dem Jahr 2000 die Weidetiere, Heckrinder und Exmoorponys, in diesem Gebiet. Im Jahr 2014 wurde der Hutewald um die „Neue Hutelandschaft“ (siehe Karte) erweitert. Das Forstamt Neuhaus wandelt hierzu im Rahmen von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen ehemalige Fichtenwälder in halboffene Hutelandschaften um.

Als Besucher bekommt Ihr an einigen Punkten Einblick in die historische Waldbewirtschaftung. Bedrohten Tieren und Pflanzen bietet der Hutewald einen einzigartigen Rückzugsraum. Im lichten Eichenwald sind vor allem das reichlich vorhandene Totholz sowie der Dung der Rinder und Ponys für viele Tierarten lebensnotwendig.

Der Verbiss junger Bäume durch die großen Weidetiere führt zu einer Auflichtung des Waldes. Davon profitieren licht- und wärmebedürftige Tier- und Pflanzenarten. Längerfristig vernetzen sich unterschiedliche Lebensräume wie der Wald und das Offenland. Wie wirkt sich die Beweidung auf die Wälder aus oder wie gut eignen sich die Heckrinder sowie die Exmoorponys für die Waldbeweidung? Das sind spannende Fragen, die hier im Hutewald Solling über einen längeren Zeitraum hinweg erforscht und beantwortet werden sollen.



Heckrind im Hutewald



Wer frisst was? Einfluss der Tiere auf die Landschaft



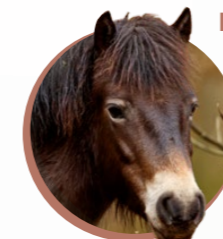
Rinder fressen überwiegend Gras, aber auch Kräuter und Gehölzteile. Sie haben keine Zähne im Oberkiefer und können somit nicht so kurz grasen wie Pferde, Schafe oder Ziegen. Insgesamt benötigen sie eine höherwertige Nahrung. Heu bzw. trockenes Gras führt bei ihnen eher zu Problemen als bei Pferden. Rinder weiden gleichmäßiger als Pferde. Reine Rinderweiden sind daher weniger abwechslungsreich bewachsen.



Schafe sind an eine sorgfältige Selektion und beste Nutzung eines geringen Futterangebots angepasst. Zwar fressen auch sie hauptsächlich Gras, können aber in erheblichem Umfang auch Kräuter und Gehölze aufnehmen.



Ziegen fressen bei Vorhandensein von Gehölzen wenig Gras und krautige Pflanzen. Eher werden von Büschen und jungen Bäumen Blätter, Zweige und Rinde verzehrt. Unter den krautigen Pflanzen fressen sie sogar Riesen-Bärenklau, Goldrute oder Drüsiges Springkraut.



Pferde fressen hauptsächlich Gras, aber auch rauhfaserreiches Schilf, Pfeifengras, Landgreitgras und trockenes Gras außerhalb der Vegetationszeit. Zusätzlich nehmen Pferde kleine Mengen hochwertiger und proteinreicher Nahrung wie Wurzeln, Rinde, Zweige und Samen auf. Gemeinsam mit Rindern sind sie effektive Landschaftsgestalter.



Galloways im Hochmoor Mecklenbruch

Schafe und Ziegen werden zur Pflege trockener und mit Gehölzen bestandener Magerrasen eingesetzt. An den oftmals steileren Standorten verursachen sie zudem weniger starke Trittschäden. Alle vierbeinigen Landschaftspfleger zusammen sorgen im Naturpark für die Pflege und den Erhalt einer traditionellen Mittelgebirgsregion.

